

Sitzung des Konzils am 6.7.2001

Verehrtes Konzil,

zum Abschluß meiner Wahlkampagne erkläre ich hiermit, daß ich gern für das Amt des Vizepräsidenten kandidiere und bereit bin, zwei Jahre lang mein hochschulpolitisches Engagement in den Dienst der TU Braunschweig zu stellen.

Motiviert, die Anfrage des Vorsitzenden der Findungskommission positiv zu beantworten, hat mich die jüngst vorgenommene Ressortverteilung unter den Vizepräsidenten. In meinem Verständnis muß ein Vizepräsident mehr sein als ein kurzfristig einsetzbarer Springer bei repräsentativen Anlässen. Er sollte klare Zuständigkeiten besitzen, die er loyal und in Abstimmung mit dem Präsidenten in seinem Ressort auch gestaltend wahrnimmt. Hier geht es um die Wiederbesetzung des Ressorts "Lehre". Gestatten Sie mir dazu einige grundsätzliche Überlegungen, die als eine Art Wahlprogramm zu verstehen sind.

Die TU befindet sich, wie alle Technischen Universitäten, in einer kritischen Umbruchphase, die erst teilweise gemeistert ist. Ich möchte, soweit die Lehre betroffen ist, nur vier Problemkomplexe herausgreifen: Die nach wie vor unbefriedigende Zahl der Erstsemester, der Globalisierungsdruck, dem auch die Universitäten ausgesetzt sind, verbunden mit einem Wandel der Arbeitswelt in Richtung Informationsgesellschaft und der anhaltende Spardruck, der unsere Handlungsfähigkeit massiv beeinträchtigt.

Im Einzelnen: Im Jahre 1991 waren an der TU 17.500 Studierende eingeschrieben, derzeit sind es unter 14.000. Ein beträchtlicher Aderlaß. Konsequenz ist mit der entsprechenden Phasenverschiebung der starke Rückgang der Absolventenzahlen um ein ganzes Drittel! Hier besteht weiterhin Handlungsbedarf. Daß

nicht alle Fächer gleichermaßen betroffen sind, erleichtert die Situation keineswegs.

Zum Thema Globalisierungsdruck, der ganz wesentlich von amerikanischen Universitäten ausgeübt wird, nur zwei Zahlen. Derzeit gibt es etwa 40.000 deutsche Studierende in den USA, sicherlich nicht die schlechtesten, von denen nur 20% ein deutsches Stipendium besitzen. Etwa die Hälfte aller Promotionen in den USA werden von Ausländern abgelegt - Hinweise auf einen beachtlichen brain drain, der vor allem Graduierte und Postgraduierte betrifft, also Studierende, die gerade in ihre wissenschaftlich fruchtbare Phase eintreten. Gefördert wird der brain drain durch eine wachsende Zahl von Dependancen amerikanischer Universitäten in Deutschland, die als eine Art Rekrutierungsagentur wirken. Die Antwort auf den Globalisierungsdruck lautet Internationalisierung der TU. Also BA- und MA-Studiengänge, Credit Points, Doppeldiplome, englischsprachige Lehrveranstaltungen, Austauschprogramme und ausländische Gastprofessuren.

Der Wandel der Arbeitswelt in Richtung Informationsgesellschaft heißt, daß die Grenzen zwischen den klassischen Fächern fließend geworden sind, daß Doppelqualifikationen, daß Schlüsselkompetenzen, daß Fremdsprachenkenntnisse verlangt werden.

Und schließlich der Spardruck: Ohne Stellenabgaben, sog. Innovationspakete, Ziel- und Leistungsvereinbarungen, Haushaltssperren, Wiederbesetzungssperren, Zwischenfinanzierungen und andere Begriffe (aus dem Vokabular des Kanzlers) wäre vieles leichter, gäbe es mehr Handlungsspielraum für Neues. So geht es im Grunde nur durch Umverteilung des Vorhandenen mit der Konsequenz anhaltender Verteilungskonflikte zwischen den Fächern oder über die Mobilisierung zusätzlicher Mittel von außerhalb.

Was tun? Ich bin der festen Ansicht, daß unser Lehrangebot besser, viel besser ist, als durch die Erstsemesterzahlen zum Ausdruck kommt. Wir sollten deshalb weiterhin Anstrengungen zur Außendarstellung machen. Alle Initiativen in diese Richtung: Infobroschüren, Internetpräsentation, Tage der offenen Tür, Schüler-Uni, das Sommerferiencamp "stepin" für Schülerinnen, Vorträge an Braunschweiger Gymnasien, Infotage für Berufsberater der Arbeitsämter etc. - vieles davon wurde vom Kollegen Hosser so vorbildlich angestoßen - müssen fortgesetzt werden. Ich könnte mir vorstellen, daß eine noch stärkere Kooperation der einzelnen mit diesen Aktivitäten befaßten TU-Abteilungen noch mehr Synergieeffekte zuließe. Ziel muß es sein, insbesondere die 10. Klassen an den Gymnasien anzusprechen, da hier die Entscheidung über die Leistungskurse und die spätere Studienfachwahl vorbereitet werden. Auch sollten wir uns mehr in den Lehramtsstudiengängen engagieren - insbesondere in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern. Bilden wir gute Lehrerinnen und Lehrer aus, machen diese einen guten und interessanten Unterricht, motiviert das auch Schülerinnen und Schüler, unser Tu-spezifisches Fächerangebot wahrzunehmen.

Eine andere Strategie nach dem Muster amerikanischer Universitäten ist die Rekrutierung ausländischer Studierender. Die Frage lautet: Wollen wir mehr ausländische Studierende? Und wenn wir das wollen - warum wollen wir das? Um unsere Kapazitäten aufzufüllen? Um durch internationalen Austausch die Lehre zu befruchten? Um einen entwicklungspolitischen Beitrag zu leisten? Oder um die Besten für unseren wissenschaftlichen Nachwuchs zu rekrutieren? In dieser Frage sollte eine TU-weite Diskussion geführt werden. Wenn wir es aber wollen, dann müssen wir auf diesen Prozeß Einfluß nehmen und dann muß es auch Konsequenzen für unser Lehrangebot haben, müssen auch die MTV an der Internationalisierung durch Fortbildung teilhaben. Hier liegt auch die Schnittstelle zum Ressort "Internationale Beziehungen", das der für die Lehre verantwortliche Vizepräsi-

dent ebenfalls zu vertreten hat. Internationale Beziehungen lautet nicht nur die Denomination meiner Professur, dazu gehören auch zwei Jahre Auslandserfahrungen mit Schwerpunkt in Asien.

Damit komme ich zur Angebotsseite. Ich trete ein für einen dosierten Wandel in Richtung weiterer Kombinationsstudiengänge und weiterer Vertiefungsrichtungen, wie sie mit Mathematical Engineering, Mechatronik, Bioinformatik, Infrastrukturplanung oder Bauwerkserhaltung in Vorbereitung sind oder diskutiert werden. Nur - die elegante Strategie, nach dem Baukastensystem Elemente aus vorhandenen zu neuen Studiengängen zu kombinieren und so weitgehend ohne Stellenverlagerungen auszukommen, kann nur funktionieren, wenn wir auch solide Mutterstudiengänge haben, aus denen sich Lehre exportieren läßt. Also gilt es, die richtige Balance zu finden zwischen klassischen Studiengängen als Fundament eines jeden Faches und neuen Kombinationsstudiengängen.

Ähnlich verhält es sich auch bei BA und MA. Ich bin dafür, solche Studiengänge einzuführen, gebe aber die unterschiedliche Wissenschaftskultur der einzelnen Fächer zu bedenken. Wenn wir uns weiter internationalisieren, um im Wettbewerb mit ausländischen Universitäten zu bestehen, müssen wir berücksichtigen, daß die Masse unserer Absolventen weiterhin in Deutschland einen Arbeitsplatz findet, wo die Akzeptanz für BA und MA sicherlich noch eher gering ist. Also auch hier ist die richtige Balance zu finden.

Internationalisierung heißt auf jeden Fall auch mehr Austauschprogramme für Studierende, Lehrende, mehr ausländische Gastprofessuren, mehr englischsprachige Lehre und heißt auch verstärkte Anforderungen an unser Sprachenzentrum. Deutsch als Fremdsprache und Kurse in Fachsprachenenglisch.

Attraktivitätssteigerung der Lehre heißt auch Medieneinsatz in der Wissenschaft. Three LS klingt toll. Aber auch hier gilt: Jeden Hörsaal mit Internetanschluß und Beamer auszurüsten, langt nicht. Es muß auch ein strategisches Konzept vorhanden sein. Die alte Vorstellung, Dozenten und Studierende sitzen in einem Hörsaal zusammen, könnte z.B. durch ein Drei-Komponenten-Modell ersetzt werden: Studieren im Hörsaal, Selbststudium zu Hause mit Hilfe vom im Netz abrufbaren Lehrmaterialien und virtueller Hörsaal mit standortunabhängiger und im doppelten Sinne grenzenloser Teilnehmerzahl. Ich stelle mir vor, hier konzeptionell mitzuwirken und ein Fach motivieren zu können, ein Pilotprojekt zu starten.

Und schließlich, alles das kostet Geld, das wir nicht oder jedenfalls nicht genug haben. Wir haben ein beträchtliches Drittmittelaufkommen - etwa 75 Millionen im Jahr. Vielen fällt es leicht, Drittmittel einzuwerben. Aber, so weit ich sehe, in erster Linie für die Forschung. Es müßte doch auch möglich sein, mehr Drittmittel für die Lehre einzuwerben zur Finanzierung von Gastprofessuren, von Stipendien, für Tutorenprogramme, für Sommerschulen, für Mitarbeiterfortbildung, für den Ausbau des Sprachenzentrums u.a., vielleicht auch, um die letzte Spitze noch draufzulegen, um eine für die Lehre wichtige Berufung zu realisieren, damit nicht, wie gerade in der Schulpädagogik geschehen, die Wiederbesetzung der Professur an einer halben Stelle scheitert mit der Konsequenz, daß wir dort für ein weiteres Jahr eine schmerzliche Vakanz haben.

Ich komme zum Schluß. Dieses alles zu bewältigen, ist für einen Vizepräsidenten allein nicht möglich. Aber es ist auch nicht so, daß man nichts erreichen kann. Vieles ist auch ohne ein neues NHG in den letzten Jahren bereits bewegt worden. Den Vorwurf, die Universitäten seien unter den gegebenen gesetzlichen Rahmenbedingungen unflexibel und nicht innovationsfähig, weise ich in Richtung Minister Oppermann zurück.

Sollte ich gewählt werden, würde ich die skizzierten Aufgaben anpacken und den eingeschlagenen Weg fortsetzen, würde auch ein ständiger Ansprechpartner für die Studierenden sein. Dazu brauche ich aber Ihre Unterstützung. Ihre Stimme wäre der erste Beitrag. Und noch eins: Ich kandidiere nur für eine Amtszeit - mehr kann ich auf Rücksicht auf mein Institut nicht verantworten. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.